

Für Haus, Hof & Familie



Fotos: Josef Diebold



Landfrauentag Unterallgäu

Gemeinsam sind wir stark

Beim Unterallgäuer Landfrauentag vergangene Woche in Erkheim erlebten die Besucherinnen neben politischen Diskussionen heitere Momente und gute Gespräche.

Mit dem Unterallgäuer Landfrauentag begann der Frühling. Im Rund der Erkheimer Festhalle blühten Primeln, wurden Weidengeflechte mit bunten Verzierungen und selbstgemachte Kunstwerke präsentiert. Kreisbäuerin Irmgard Maier nutzte den diesjährigen Landfrauentag mit viel politischer Prominenz zum Schlagabtausch. Für die Landwirtschaft wird das Jahr 2024 in die Geschichte eingehen. Niemals zuvor (außer 1524 beim Bauernkrieg) habe es eine solche Einigkeit im Berufsstand gegeben. Die Demonstrationen seien eine Antwort auf »die Ignoranz der Berliner Politik« mit Blick auf die Bedürfnisse der Landwirte und weiterer lebenswichtiger Berufe. Irmgard Maier bewundert, wie der Zusammenhalt in den bäuerlichen Familien sich auf das große Ganze überträgt. Alle Charaktere, wie auch in den Familien vorkommend, von Aufbrausenden, Vorsichti-

gen, Kritischen und »Durchhaltern«, seien bei den Demos vereint. Für die Unterallgäuer Kreisbäuerin ist »der Zerfall der Einigkeit auch das Ende« der Gesellschaft. Nicht umsonst habe der Berufsstand »Angst um den Bauernstand«.

Zukunft der Landwirtschaft

»Wir müssen unserer Regierung dankbar sein, dass sie unseren Kampfgeist geweckt hat«, und Maier wünscht, dass die Bedeutung des Bauernstandes in unserem Land erkannt wird. Laut aller Vorhersagen müssten die kleinen bayerischen Höfe unwirtschaftlich sein, sie überstehen jedoch viele Einflüsse. Die Forderung, mit durchschnittlich 34 Hektar bewirtschafteter Fläche und 10 Hektar Eigentum, ihre Betriebe für zwei Millionen Euro auf neueste Standards umzustellen, sieht sie lebensfremd. Mit

140 Kühen wären der Betriebsleiter und sein Sohn an ihrer Belastungsgrenze.

Heitere Momente

Nach all den äußeren Einflüssen galt es, all die Sorgen beim Landfrauentag beiseite zu legen und ein paar frohe Stunden zu erleben. Einen Teil dazu trug Kabarettist Roland Hefter in seinen humorvollen Liedern, »Mei des Leb'n ist doch a freidk«, bei. Der Münchner Schauspieler, Liedermacher und Kommunalpolitiker begeisterte den vollen Saal. Für die Kreisbäuerin halten Frauen das Rad am Laufen, egal ob im Ehrenamt oder im Beruf. Sprichwörtlich macht ihre »Kreisrunde« das mit dem Landfrauentag. Im anschließenden Vortrag referierte Landesbäuerin Christine Singer zu den Themen »Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Welche Rolle kann der



ländliche Raum einnehmen?«. Christine Singer aus Hofheim, Kreis Garmisch-Partenkirchen, Milchbäuerin und Hauswirtschafterin, ist überzeugt: »Wir müssen uns jetzt rühren.« Wenn man uns nochmals was streicht, dann geht's nicht mehr. »Das, was wir bekommen, wird nicht mehr.

Wir wollen arbeiten und unseren Beitrag leisten! Vielen anderen geht es genauso wie z.B. im Handwerk, Unternehmertum und Pflegekräften.«

Für die Bauernverbandsspitze brauche es Feingefühl beim Organisieren mit den unterschiedlichsten Menschen. Sie dürfen nicht nur mitgehen, sondern sollen Politikern in anständigem Ton auf Augenhöhe ihre Positionen vorstellen.

Aufruf zum Austausch

Seit Corona hat sich die Welt verändert. Die Sozialkontakte wurden abgebrochen. In den Dörfern hat das Vereinsleben gelitten. Auch die Chöre hatten es schwer und konnten nicht gemeinsam proben. Die Kirchen sind leer geworden. Man fremdelte und beschäftigte sich mit sich selber. Dann kam der Krieg nach Europa und viele Menschen aus

entfernten Ländern kommen zu uns. Was wir in unserer Gesellschaft tun können, ist für Oberbayerin Christine Singer, Beziehungen aufzubauen. Gerade der Landfrauentag bietet Begegnungen und, ganz wichtig, »den Austausch«. Eine jede Einzelne hat besondere Fähigkeiten und Wertschätzung verdient!

Stimmen aus der Politik

Anstatt von Grußworten ließ die Kreisbäuerin Irmgard Maier, die Politiker Klaus Holetschek, Landrat Alex Eder, Dr. med Peter Steinbigler und Einsatzleiterin Teresa Kofler (Maschinenring Unterallgäu) ihre Fragen beantworten. Für Klaus Holetschek und Dr. Steinbigler hat der Fachkräftemangel mit dem Altern der Gesellschaft zu tun. Ältere ziehen sich zurück und zu wenig junge Arbeitskräfte folgen. Ganz deutlich erlebt das Holetschek im Gesundheits- und Pflegebereich. Der heutige Wohlstand wird sich mit einer Vier-Tage-Woche nicht erhalten lassen. Es gibt kaum noch Arbeitnehmer, die sieben Tage die Woche arbeiten, aber viele, die »Work-Life-Balance« und mehr Privatleben wollen. Anstatt Arbeitslosigkeit mit Bür-

gergeld zu fördern, rief Holetschek auf, »Überstunden steuerfrei« zu stellen. Arbeit soll wertgeschätzt sein.

Der leitende Chefarzt Dr. Steinbigler erlebt seine Mitarbeiter hoch motiviert. Trotz Überlastung von Kliniken und Hausärzten ist die Notfallversorgung gewährleistet. Landrat Alex Eder sieht im Landkreis ständig mehr Einwohner und den Grund, dem Landratsamt ein weiteres Stockwerk aufzubauen. Den schlanken Staat wünscht sich Eder zwar, doch immer mehr Vorgänge verlangen mehr Personal.

Gute Ideen brachte Teresa Kofler für die Bäuerinnen mit und wünschte ihren Beistand. Nur noch 15 hauptberufliche Betriebshelfer und eine Dorfhelferin gibt es im Gebiet des Maschinenrings Unterallgäu. Kleine Einsätze von Junglandwirten und Schulabsolventen könnten die Spitzen brechen und beim Überbrücken helfen.

Abschließend gingen die Spenden des Tages an das Kinderheim »Holzkiste« in Schwaighausen. Erzieher und Künstler Niklas Kranic beschrieb: »Wir kommen nicht in den Dienst, sondern geben acht Kindern ein ständiges Zuhause mit Oma und Opa.«

Josef Diebold